

Vorträge über den Propheten Amos

Teil 3

Referent	Manuel Seibel
Ort	Waldlaubersheim
Datum	20.08.2018-13.05.2019
Länge	01:07:13
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms033/vortraege-ueber-den-propheten-amos

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:01] Wir wollen heute Abend aus Amos 2 und 3 lesen.

Amos 2, Abvers 6.

So spricht der Herr, wegen drei Freveltaten von Israel und wegen vier werde ich es nicht rückgängig machen, weil sie den Gerechten für Geld und den Armen für ein paar Schuhe verkaufen. Sie, die danach lechzen, den Staub der Erde auf dem Haupt der Geringen zu sehen und den Weg der Sanftmütigen krümmen. Und ein Mann und sein Vater gehen zu derselben Hure, um meinen heiligen Namen zu entweihen. Und neben jedem Altar strecken sie sich hin, auf gefändeten Mänteln, [00:01:07] und im Haus ihres Gottes trinken sie Wein von Strafgebern. Und doch habe ich den Amoriter vor ihnen vertilgt, dessen Höhe wie die Höhe der Zedern war, und er war stark wie die Eichen. Und ich habe seine Frucht vertilgt von oben und seine Wurzeln von unten. Und doch habe ich euch aus dem Land Ägypten heraufgeführt und euch 40 Jahre in der Wüste geleitet, damit ihr das Land des Amoriters in Besitz nehmet. Und ich habe Propheten erweckt aus euren Söhnen und Nazarea aus euren Jünglingen.

Ja, ist es nicht so, ihr Kinder Israel, spricht der Herr? Aber ihr habt den Nazarean Wein zu trinken gegeben und den Propheten geboten und gesagt, ihr sollt nicht Weiß sagen.

Siehe, ich werde euch niederdrücken, wie der Wagen drückt, der voll Garben ist. [00:02:05] Von dem Schnellen wird die Flucht entschwinden, und der Starke wird seine Kraft nicht befestigen, und der Held sein Leben nicht erretten. Und der, der den Bogen führt, wird nicht standhalten, und der Schnellfüßige wird nicht entkommen, und der, der auf dem Pferd reitet, wird sein Leben nicht erretten. Und der Beherzeste unter den Helden wird nackt fliehen an jenem Tag, spricht der Herr.

Hört dieses Wort, das der Herr über euch redet, ihr Kinder Israel, über das ganze Geschlecht, das ich aus dem Land Ägypten heraufgeführt habe, in dem er spricht, nur euch habe ich von allen Geschlechtern der Erde erkannt. Darum werde ich alle eure Ungerechtigkeiten an euch heimsuchen.

Gehen wohl zwei miteinander, außer wenn sie übereingekommen sind, [00:03:02] Brüllt der Löwe im

Wald, wenn er keinen Raub hat? Lässt der junge Löwe seine Stimme aus seiner Höhle erschallen, außer wenn er einen Fang getan hat? Fällt der Vogel in die Schlinge am Boden, wenn ihm kein Köder gelegt ist? Schnell die Schlinge von der Erde empor, wenn sie gar nichts gefangen hat? Oder wird die Posaune in der Stadt geblasen, und das Volk sollte nicht erschrecken? Oder geschieht ein Unglück in der Stadt, und der Herr hatte es nicht bewirkt? Denn der Herr tut nichts, es sei denn, dass er sein Geheimnis seinen Knechten, den Propheten, offenbart habe. Der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten?

Der Herr Yahweh hat geredet, wer sollte nicht Weiß sagen?

So weit wollen wir zu Beginn Gottes Wort lesen. [00:04:06] Wir haben beim letzten Mal gesehen, dass Gott Gericht ausspricht über acht Nationen, und dass er das Volk Gottes, aufgeteilt, weil sie eben in Teilung lebten seit Rehabiam und Jerobiam, diese zwei Teile des Volkes Gottes, Judah und Israel, unter die Nationen eingliedert.

Sie also behandelt, als ob sie schon Nationen wären, nicht mehr sein Volk.

Ich glaube, ich habe bei dem ersten Vortrag gesagt, dass Amos und Hosea Zeitgenossen waren, und Hosea spricht davon, dass Gott wegen der Sünden des Volkes es Lo-Ammi, mein Nichtvolk oder nicht mein Volk, nennt. Und das kommt darin ein Stück weit auch hervor, dass obwohl es zu dem Zeitpunkt tatsächlich noch sein Volk war, [00:05:07] er es aber wegen ihrer Sünden so behandeln muss, als ob sie eine Nation unter anderen wären. Er hat über Damaskus, Gerze usw. gesprochen, und bis zu dem Zeitpunkt, bis es dann um Judah ging, konnte man sich zurücklehnen. Es sind ja die Nachbarvölker, über die man dankbar war, wenn Gericht ausgesprochen wurde. Und wir haben gesehen, Amos wendet sich in besonderer Weise an das Nordreich, die Zehn Stämme, und da war Judah ein Konkurrent. Da gab es Kämpfe auch zwischen diesen beiden Teilen des Volkes Israel-Judah, und da war man vielleicht auch noch irgendwie froh, jetzt kommt Gericht über sie. Aber jetzt ab Vers 6, wir haben das gelesen, geht es an sie selbst. Und ich glaube, dass gerade dieser Abschnitt sehr dicht ist, den wir gelesen haben, bis 3, Vers 7, Vers 8, und dass er sehr nah an uns auch herankommt. [00:06:05] Vielleicht hören wir Gottes Wort und denken, ja, das spricht über die gottlose Welt.

Richtig.

Dann lassen wir es ein Stück weit näher an uns herankommen, es spricht über die zum Teil gottlose Christenheit. Auch wahr. Und dann kann man vielleicht noch irgendwie denken, das spricht über Christen, die in einer Weise ihr Leben führen, wo der Herr nicht mehr der Mittelpunkt ist, wo man nicht zu seinem Namen hin zusammenkommt. Mag auch recht sein.

Aber hier lernen wir, dass es dann auch um uns geht. Uns bitte nicht verstanden als irgendwie eine Gemeinde, denn es gibt nur eine Gemeinde Gottes, eine Versammlung Gottes, alle Erlösten. Aber an uns in dem Sinne, sagen wir mal, am Ort, mit denen wir uns versammeln. [00:07:01] Oder wenn man das weiter sieht, mit denen wir uns weltweit auf einem gemeinsamen Boden des Wortes Gottes befinden oder kennen, solche Geschwister. Und selbst da ist dann die Gefahr, da höre ich etwas und denke, das ist gut, dass der das hört, der da sitzt oder dort sitzt. Oder wäre es gut gewesen, wenn der da gewesen wäre.

Das wäre genau in sein Leben gewesen und wir übersehen, dass es in unser eigenes Leben

hineingeht. So spricht der Herr hier. Und ich meine, dass gerade die Worte an Israel gerade uns etwas zu sagen haben. Wir haben beim letzten Mal noch gesehen, Judah, da geht es darum, dass das Wort Gottes nicht angenommen worden ist. Dass sie das Gesetz des Herrn, Vers 4, verworfen haben. Man könnte sagen, das Wort Gottes hatte keinen Stellenwert mehr in Judah. Man könnte auch sagen, die Lehre des Wortes Gottes hatte keinen Stellenwert mehr. [00:08:04] Und dann mögen wir, unsere Herzen auch so sagen, jeder von uns kommt mit einer Bibel hierhin. Das ist in vielen Gemeinschaften heute nicht mehr so. Das Wort Gottes hat noch einen Platz. Obwohl ich immer noch sage, ist wirklich jedes Wort, das ich annehme, machen wir nicht jeder von uns auch so ein paar Ausnahmen. Gerade bei so einzelnen praktischen Themen. Und genau da sind wir bei Israel.

Wenn es um Israel jetzt geht, dann geht es nicht darum, dass das Wort Gottes keinen Platz hat. Das hat es in Israel sowieso schon nicht mehr. Sondern da geht es darum, dass das Leben, das praktische Leben, nicht mehr in Übereinstimmung mit Gottes Wort war. Da kann man noch hochhalten, wir haben ja das Wort Gottes. Die Stellung des Gläubigen hat bei uns einen hohen Stellenwert in den Zusammenkünften. Und dann sagt Gott hier, Moment, aber wie sieht euer Leben aus? Und da gibt es keine Ausrede.

[00:09:03] Wir neigen irgendwie alle zu ausreden oder nicht. Da sagen wir ja, wir sind in der praktischen Verwirklichung, sind wir vielleicht nicht so konsequent. Aber wir halten ja die Lehre noch fest. Und da sagt Gott durch dieses Wort an Israel, das zählt nicht. Es zählt nicht zu sagen, du hältst die Lehre fest, du hältst das Wort Gottes fest. Wenn du nicht auch in der praktischen Verwirklichung den Maßstab Gottes, den Maßstab des Wortes Gottes an dein eigenes, an unser Leben anlegst. Und wenn man eine Überschrift über diese Phase 6 bis 12, die so zusammengehören, als Beschreibung zählen, oder wenn man da eine Überschrift setzen möchte, dann ist es fehlende Gottesfurcht. Und ich glaube, dass das ein Schlüssel ist für unsere heutigen Probleme, die fehlende Gottesfurcht. [00:10:01] Wenn die vorhanden ist, dann regeln sich sehr viele andere Dinge auch. Gottesfurcht heißt ja, das Leben auf Gott auszurichten.

Dass Gott im Mittelpunkt steht, dass ich mein Leben vor Gott führe. Eben nicht ein egoistisches Leben, ein Leben der Selbstsucht führe, sondern ein Leben auf Gott ausgerichtet. Durch Ehrfurcht vor Gott geprägt zu sein und dadurch mein Leben das Licht Gottes zu stellen. Und das fehlt hier vollkommen.

Wir haben wieder dieselbe Formel, wenn man so will, so spricht der Herr, so spricht Gott, der Yahweh. Wegen drei Freveltaten von Israel und wegen vier werde ich es nicht rückgängig machen. Das heißt, Gott sagt, und das ist die Überschrift über Kapitel 1 und 2, also ab Kapitel 1 Vers 3 bis 2 Vers 16, den Schluss des Kapitels, Gott spricht Gericht aus und dieses Gericht ist unabwendbar, weil das Maß des Bösen voll geworden ist. [00:11:07] Und das ist ein Urteil, ich komme gleich nochmal darauf zurück, was Gott einmal im Blick genau auf jemanden, der hier erwähnt wird, gesagt hat, das Maß war noch nicht voll. Und wenn es voll sein würde, dann würde er dieses Volk ausrotten, die Amoriter. Aus Kana, nämlich. Und jetzt sagt er, bei euch ist das Maß jetzt voll. Es sind nicht nur drei, sondern es sind vier Freveltaten.

Das heißt, das Maß ist nicht nur voll, es ist übervoll, sodass das Gericht unausweichlich ist. So wie bei Damaskus, so wie bei Gerza, so auch in Israel. Ich werde es nicht rückgängig machen. Und jetzt nennt er eine ganze Anzahl von Punkten, die er ihnen vorwerfen muss in den Versen 6 bis 8.

Weil sie, nicht weil ihr, weil sie.

[00:12:05] So entfernt ist Gott schon von seinem Volk und das Volk von ihm. Er kann nur noch über sie sprechen, weil sie keine lebendige Beziehung zu ihm mehr wahrnahmen in ihrem Leben. Weil sie den Gerechten für Geld und den Armen für ein paar Schuhe verkaufen.

Wir würden das heute Habgier nennen.

Da gab es solche, die man gerecht, die gerecht lebten und die man irgendwie los wurde, damit sie nicht in das Gewissen mehr hineinsprachen und dann hat man sie verkauft. Man hat aus allem Geld gemacht. Und das ist ja eine, die Geldgier, sagt der Apostel Paulus in 1. Timotheo 6, ist eine Wurzel von allem Bösen. Das heißt, aus der Wurzel der Begierde, der Habgier, das ist der Geldgier, [00:13:07] kann jede Form des Bösen hervorkommen.

Von Gewalttat, von Lüge, von Verdorbenheit.

Es gibt nichts, was nicht das Ergebnis von Geldgier sein kann, wenn ich nämlich dieses Ziel verfolge und mir irgendjemand im Weg steht. Wir kennen Beispiele aus der Geschichte, aus unserer heutigen Geschichte, wie Geldgier.

Das ist ja für mich, ich glaube, ich habe das in Verbindung mit Markus Evangelium auch schon mal gesagt, wenn man die reichen Menschen heute sieht und die das Maß nicht vollkriegen können. Und dann noch irgendwelche Methoden, die dann eben manchmal auffliegen, auch noch anwenden. Habgier.

So, und die Habgier, das ist natürlich eine ungemaine Gefahr, auch für uns.

[00:14:02] Der Apostel Paulus spricht ja verschiedentlich auch von der Habgier im Neuen Testament.

Mal aus Epheser 5.

Da sagt er, Hurerei aber und alle Unreinheit und Habsucht werden nicht einmal unter euch genannt.

Epheser 5, Vers 5 geht es weiter. Denn dies wisst und erkennt ihr, dass kein Hurer oder Unreiner oder Habsüchtiger, der ein Götzendiener ist, ein Erbteil hat in dem Reich Christi und Gottes. Und wenn man dann 1. Korinther 5 daneben stellt, dann sagt der Apostel im Blick auf einen sündigen Zustand, Vers 11.

Nun aber habe ich euch geschrieben, keinen Umgang zu haben, wenn jemand der Bruder genannt wird, ein Hurer ist oder ein Habsüchtiger.

[00:15:03] Die Habgier, die Habsucht.

Das ist ja so ganz einfach nicht zu erkennen in unseren Herzen. Und habgierig kann ich sein, wenn ich arm bin und kann ich sein, wenn ich reich bin. Das spielt überhaupt keine Rolle. Die Reichen sind nicht weniger gefährdet als die Armen. Aber die Armen sind auch nicht weniger gefährdet als die Reichen. Habsüchtig zu sein. Und wenn das zu einem Zustand wird, wenn ich, und ich habe keinen Zweifel, dass da auch ein Stück Unrecht dann damit verbunden ist, die sündigen Zustände in 1. Korinther 5 haben irgendwie immer eine Außenbeziehung. Wenn ich mir dann Geld unrechtmäßig, eben durch Steuerhinterziehung oder solche Sachen, oder Diebstahl, wenn ich mir die Aneigne

Habsucht, weil ich den Hals nicht voll genug bekommen kann, das kann auch einem Christen passieren. Und unsere Herzen sind nicht anders als die Herzen von anderen.

[00:16:05] Auch in diesem Sinne das Fleisch in uns ist genauso böse wie jeder Ungläubige. Und ist nicht diese Wurzel gerade auch in unseren Herzen eine Gefahr?

Gerechter für Geld, ein Gerechten für Geld verkauft und den Armen.

Gerade wenn es im Blick auf den Armen geht, das ist, man könnte jetzt viele Stellen anführen, weil Gott gerade dem Armen gegenüber ein Gott der Barmherzigkeit, der Hilfestellung ist. Deshalb sagt er zum Beispiel durch Salomo, Sprüche 14, Vers 31, Wer den Geringen bedrückt, ihm noch das wegnimmt, was er hat, verhöhnt den, der ihn gemacht hat.

Das heißt, im Blick auf einen Armen nicht barmherzig mitteilhaftig zu sein, [00:17:01] bedeutet, dass ich sogar den verachte, der ihn geschaffen hat, das ist Gott selbst. Und das ist eine sehr neutestamentliche Wahrheit. Der Apostel Johannes sagt in 1. Johannes 3, wenn ich den Armen Not leiden sehe und meine Hand nicht öffne für ihn, dann ist das keine Liebe, dann ist das das Gegenteil von Liebe, dann heißt das Hassen. Und das ist der Maßstab für uns. Daran kann ich für mich selbst ermessen, ob praktischerweise diese Ermahnung hier auf mich zutrifft.

Überlegt euch mal, den Armen für ein paar Schuhe verkaufen, das heißt für einen lächerlichen Preis, Hauptsache ich kann noch den letzten Heller sozusagen aus jemandem rauskriegen. Da ist eine Arm.

Aus Israel wissen wir ja aus dem 3. Buch Mose, dass Gott, 5. Mose 15, wenn jemand verarmte, [00:18:01] dann konnte er sich für sieben Jahre für jemanden verkaufen als Tagelöhner oder als Angestellter, musste dann aber wieder freigelassen werden. Das heißt, das Verkaufen, das ist direktes Unrecht hier. Und das machen sie für ein paar Schuhe.

Das zeigt den Hohn dieser Reichen.

Das ist ein Thema, was in unserem Buch hier auch mehrfach hervorkommt.

Im 4. Vers 1 hört dieses Wort ihr Kühe Basans, die ihr auf dem Berg Samaria seid, die ihr die Geringen bedrückt, die Armen misshandelt.

Dann im 5. Vers 11 heißt es darum, weil ihr den Geringen niedertretet und Getreideabgaben von ihm nehmt.

Ja, der musste dann für sein Getreide auch noch bezahlen. [00:19:03] 8. Vers 6, um die Geringen für Geld und den Armen für ein paar Schuhe zu kaufen. Amos ist der Prophet, der gerade in Israel diese praktische Ungerechtigkeit anprangert.

Man könnte sagen, dieses Unsozialsein. Und ich empfinde, dass das ein Bereich in unserem Glaubensleben ist, der unterbelichtet ist.

Gerade in unseren Zusammenkünften.

Mit Recht halten wir die Lehre hoch. Und mit Recht geht es uns um die Zusammenkünfte, um bestimmte Aspekte des Glaubenslebens. Aber ich fürchte, dass wir in diesem Bereich des sozialen Miteinanders, dass wir da echt Schwachstellen haben. Und deshalb meine ich, dass Amos sehr aktuell auch für unsere Zeit ist.

Er geht weiter. Vers 7. Sie, die danach lechzen, den Staub der Erde auf dem Haupt der Geringen zu sehen.

[00:20:07] Wieder die Geringen und den Staub der Erde. Das heißt, sie in dem Staub zu sehen. Das ist wohl gemeint. Das heißt Machtausübung.

Gott wollte das nicht.

Natürlich gibt es Autorität im Volk Gottes. Gott möchte, dass es im Volk Gottes solche gibt, die moralische Autorität besitzen. Sagen wir an einem Ort, wo Ältestendienst ausgeübt wird. Da sollen solche, die diesen Ältestendienst ausüben, Autorität besitzen. Ältere haben Autorität. Das ist einfach so.

Aber hier geht es um Macht und man kann ohne Zweifel sagen, um Machtmissbrauch. Und auch das gibt es im Volk Gottes. Leider ist das so.

Da gibt es solche, die vielleicht durch ihr Charisma, man kann sogar durch Bibelkenntnisse, kann man Macht ausüben im Volk Gottes. [00:21:02] Und kann andere in den Staub legen.

Das ist nicht nur etwas, was wir aus der Politik kennen. Sondern es ist etwas aus dem Miteinander von Menschen, was sehr früh in die Mitte der Menschen gekommen ist. Wir finden in 1. Mose 9 schon, dass gesagt wird, dass Kanaan Knecht sein würde.

Das war eigentlich nie der Gedanke Gottes, dass da Menschen Knechte von anderen sind. Durch die Sünde ist das gekommen. Da war es ja ganz extrem durch die Sünde eines Gläubigen. Durch Noahs Sünde ist das so gekommen. Und so hat sich das weiter verbreitet. Und es ist leider auch in die Mitte der Gläubigen ist sowas hineingekommen. Denkt mal an so ein Diotrefes in 3. Johannes. Der einfach durch sein Auftreten und manchmal kann man einfach laut werden.

Es gibt ganz verschiedene Methoden. Man kann das auch sehr subtil so unter der Hand machen. [00:22:02] Macht auszuüben im Volk Gottes.

Eine ganz üble Sache, die zerstörerisch ist.

Auf dem Haupt der Geringen. Und den Weg der sanftmütigen Krümmen.

Das ist Ungerechtigkeit. Praktische Ungerechtigkeit. Das sind Sanftmütige, die eben nicht so ein Kontra geben. Und dadurch verbiege ich deren Wege.

Weil sie von ihrer Art her, vielleicht weicher sind auch, an sich diese vorzügliche Art der Sanftmut haben. Der Jesus hat gesagt, ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. Und wenn man mit so einem Sanftmütigen zu tun hat, und dann tritt dann einer auf, scharf dagegen, dann ist so jemand vorsichtig. Und dadurch werden gerechte Hinweise zum Beispiel, werden einfach in den Wind

geschlagen. So jemand, der sich zu Wort meldet in Sanftmut, der hat überhaupt kein Gehör.

[00:23:01] Ein Übel, das dadurch inmitten des Volkes Gottes sein kann. Das war hier so.

Nicht genug damit.

Inmitten des Volkes Gottes, Israel, durfte eigentlich, kann man nachlesen, 5. Mose 23, durfte es eigentlich gar keine Geweihten geben. Wahrscheinlich muss man, hier wird gleich dann auch von Tempel und so gesprochen, hier ist ja von dem heiligen Namen zu entweihen, das muss mit dem Tempeldienst in Verbindung gestanden haben, oder Tempeldienst hier mit dem Gottesdienst, mit dem Götzendienst letztlich im Nordreich.

Das sollte es gar nicht geben.

Aber hier gab es nicht nur, dass da jemand zu einer Prostituierten gegangen ist, [00:24:01] sondern das Widerliche darüber hinaus war noch, dass der Vater und der Sohn zu derselben gegangen sind. Das ist ja einfach wieder natürlich. Und das erinnert uns an 1. Korinther 5, nicht, weil wir da dieselbe Sünde haben, aber weil dort der Apostel zu den Korinthern sagen muss, in 1. Korinther 5 Vers 1, überhaupt hört man, dass Hurerei unter euch sei, und zwar eine solche Hurerei, die nicht einmal unter den Nationen vorkommt.

Das ist das Gravierende, das Schlimme, dass, wenn Gläubige sündigen, das immer wieder so weit geht, dass es noch schlimmer ist, als selbst das, was bei Ungläubigen geschieht.

Natürlich müssen wir heute sagen, es gibt in der Welt nichts, was es nicht gibt. Man kann sich gar nicht retten vor furchtbaren Nachrichten über Unmoral. Darum geht es hier.

[00:25:01] Unmoral inmitten des Volkes Gottes. Und zwar eine Unmoral, die auf die Spitze getrieben wird. Aber das kennen wir leider im Volk Gottes auch. Wenn man jetzt mal an Kindesmissbrauch zum Beispiel denkt. Da haben wir überhaupt kein Recht mehr, irgendwie auf andere zu sehen. Wenn man sieht, was in unserer Mitte auch an solchen üblen Dingen geschehen ist.

Prostitution.

Wir wissen heute, dass in der Gesellschaft 90% der Männer, ich glaube es sind im Moment 60% der Frauen, in der Pornografie, in Unmoral leiden.

Man hat Untersuchungen gemacht und stellt fest, dass es bei Christen weniger ist.

Mit einer Ausnahme.

Bei Fundamentalisten. Und Fundamentalisten nicht im negativen, also im bösen Sinn gemeint. [00:26:01] Sondern bei solchen, die ganz besonders hoch nehmen, wichtig nehmen, das Wort Gottes. Weil da der Anspruch natürlich auch mit einem gewissen Recht hoch ist, höher ist. Aber dadurch, natürlich, wenn ich dann mein eigenes moralisches Leben sehe, was im Widerspruch dazu steht, das gar nicht hervorkommt, das nicht bekannt wird, denn dann bin ich ja mit einem Makel behaftet, ich dieses Problem nicht angehe und zu lösen suche. Und das damit immer stärker wird. Und dann gibt es leider solche Dinge, dass es eben dabei nicht bleibt, sondern weitergeht, Prostitution und andere

Dinge, bis in die Perversion hinein.

Das müssen wir bekennen. Wir haben überhaupt keinen Anlass, auf irgendjemand hart zu schauen. Jetzt kürzlich habe ich, nur um mal das Ausmaß auch ein Stück weit zu nennen, [00:27:02] hatte ich mit einem Fall eines Ausschusses zu tun, von einem Gläubigen, der ausgeschlossen werden musste wegen Unmoral. Und dann wurde der Familie gesagt von anderen, wir haben echt Mitempfinden mit euch über die Situation, weil das ja die ganze Familie dann immer betrifft, wir sind dankbar, hieß es dann, dass unser Kind noch nicht in praktischer Gemeinschaft am Tisch des Herrn war. Sonst hätten wir die gleiche Situation gehabt. Und das macht mich zornig. Sowas macht mich wirklich zornig. Weil es überhaupt keinen Unterschied macht, ob jemand am Brotbrechen teilnimmt oder nicht.

Erster Gründer 5 sagt, wenn jemand der Bruder genannt wird, in einer solchen Sünde ist. Und wir fangen an, solche Unterschiede zu machen und das unterschiedlich zu bewerten, auch in der Handlungsweise so jemandem gegenüber, ob er am Brotbrechen teilnimmt oder nicht. [00:28:01] Und Gottes Wort macht diesen Unterschied nicht. Und wir nehmen uns dann Freiheiten, ich bin ja noch nicht am Brotbrechen, und wir als Eltern halten das dann auch vielleicht unter der Decke, statt das im biblischen Sinn auch dann zu behandeln, wie es zu behandeln ist. Und dadurch geschieht es, dass auch diese Unmoral schleichend in unsere Familien hineinkommt.

Hier war das so, dass es in besonderer Weise in Bosheit war, der Vater und der Sohn bei der gleichen Prostituierten, um meinen heiligen Namen zu entweihen. Gott stellt das so dar, als ob das zielgerichtet war. Bei den Heiden war das so, da war der Götzentempeldienst mit Prostitution verbunden. Dadurch war das Opfer noch angenehmer für diese Götter, hieß es. Nur weil damit Geld gemacht werden konnte, natürlich. Weil die Tempelgeweihten, die haben dem Tempeldienst dann Geld eingebracht. [00:29:02] Und das haben sie nachgemacht. Das Volk Gottes hat das nachgemacht. Und wir müssen aufpassen, dass nicht auch bei uns in unseren Gedanken, in unseren Empfindungen der Geist dieser Welt hineinkommt. Und für uns eigentlich gar kein Unterschied mehr besteht in unseren Beurteilungen von den Beurteilungen dieser Welt.

Vers 8 Und neben jedem Altar strecken sie sich hin auf gepfändeten Mänteln.

Jetzt sehen wir, die haben noch Altäre.

Religion gab es da noch. Aber wir sind im Nordreich. Da gab es überhaupt kein Altar, den Gott gegeben hatte.

Den einzigen Altar, den er anerkannt hat, das war der in Jerusalem. Sie hatten auch ihre Altäre, sie hatten auch ihre Religion. Jetzt gehe ich mal wieder ein bisschen weiter. Das finden wir natürlich in der Christenheit. Jeder seinen Altar.

Was auch immer das für ein Altar ist, [00:30:02] wenn man in die Kirchen schaut, das ist jedenfalls nicht der Tisch des Herrn. Was für falsche Lehren, falsche Moral damit verbunden wird, das ist einfach traurig. Und wir sind, wir sehen das gleich in Kapitel 3, wir sind Teil dieses Volkes. Wir gucken nicht von außen da drauf, sondern wir gehören zu dieser Christenheit. Und wir müssen uns darunter beugen, dass das so ist.

Religion gibt es noch. Und für uns ist die Frage, nehmen wir mal die Zusammenkünfte zum Brotbrechen.

Ist das für uns Religion? Das kann auch für uns zu einer Religion werden. Dass ich formal dahingehe, aber mit meinem Herzen weit entfernt bin davon. Und dass ich gar nicht mit Überzeugung dahingehe, sondern weil eben da ein Altar ist. Hier war das dann eben das Furchtbare.

Die haben sich auf gepfändeten Mänteln dahingelegt.

Die Fußnote hier gibt ja zwei Stellen an. Ich nehme mal die in 2. Mose 22, [00:31:02] die uns zeigt, was Gott eigentlich hier gesagt hatte.

Dazu, wenn jemand verarmt war und dann seinen Mantel abgeben musste. 2. Mose 22, Vers 25 da heißt es, Wenn du irgend das Oberkleid deines Nächsten zum Pfand annimmst, so sollst du es ihm zurückgeben, ehe die Sonne untergeht. Denn es ist seine einzige Decke, sein Kleid für seine Haut. Worin soll er liegen? Und es wird geschehen, wenn er zu mir schreit, so werde ich ihn erhören, denn ich bin gnädig.

Das heißt, es ging hier um Arme. Die haben nichts mehr gehabt zum Verpfänden, als nur ihren Mantel, ihr Oberkleid. Und Gott sagt, das ist ja ihre Decke, die haben ja nichts anderes. Und selbst das hat man ihnen noch weggenommen. Und darauf haben sie sich hingelegt [00:32:02] dann, und das wird so ausgedrückt hier, hingestreckt, dass man irgendwie den Eindruck hat, das ist immer noch mit dieser Unmoral auch verbunden.

Aber dieses Miteinander, jemandem selbst das Letzte, was er noch hat, wegzunehmen, das spricht von einer Art, wie man miteinander umgeht, als Gläubige.

Ob man das Bedürfnis des anderen sieht und ihm zur Hilfe kommt, oder ob jemand, der schwach ist, ich sag mal, wo der Docht gerade noch am Glimmen ist, dass man das auch auslöscht. Wir müssen das ja für uns nicht nur materiell eins zu eins übertragen, sondern wir müssen verstehen, was das geistlicherweise bedeutet. Ja, auch Hurerei ist natürlich geistliche Hurerei auch für uns. Aber hier dieser glimmende Docht, den man dann austritt, [00:33:02] das bisschen, was noch an Glauben da ist, kann man durch Härte, mit der man so jemandem gegenüber tritt, auslöschen. Und sie liegen, trinken im Haus ihres Gottes Wein von Strafgeldern.

Im Haus ihres Gottes, das spricht von Götzendienst. Und Götzendienst ist ein Gotteswort, im Allgemeinen verbunden tatsächlich mit Gottesdienst.

Das heißt, dass man einen falschen Gott anbetet. Aber 1. Johannes 5, der allerletzte Vers des Briefes, an den Johannes schreibt, heißt es, Kinder, hütet euch vor den Götzen. Und das zeigt, dass Götzendienst doch darüber hinaus geht. Und dass für uns doch Götzen da sein können, wo es Dinge gibt in unserem Leben, die uns wichtiger sind, als die Person des Herrn Jesus. Die zwischen uns und Gott, zwischen uns und Christus treten.

[00:34:02] Götzendienst. Gibt es da nicht sowas in meinem Leben, in deinem Leben? Wir haben alle ganz unterschiedliche Interessen und hängen auch unterschiedlichen Dingen an. Wir haben unterschiedliche, ich sag mal, Fäbel in unserem Leben, was uns besonders wichtig ist. Und deshalb kann für den einen etwas ein Götze sein, wo der andere überhaupt kein Problem mit hat. Und umgekehrt. Das muss jeder für sich erkennen. Gibt es so etwas wie Götzen? Aber nicht nur das, dann trinken sie im Haus ihres Gottes Wein von Strafgeldern. Mit anderen Worten, sie haben dann Gerichtsverfahren gehabt und haben in korrupter Weise entschieden und Geld dafür bekommen. Ja,

die haben also ein Gerichtsurteil gesprochen, diese Richter, aber das war nicht ein ehrliches, gerechtes Gericht, obwohl Gott das ausdrücklich verlangt hat seinem Volk gegenüber, sondern die haben Geld dafür genommen, dass sie dem einen [00:35:02] freigesprochen haben und dem einen etwas zugute gesprochen haben. Und das haben sie jetzt dann vertrunken da.

Alkohol ist leider auch ein Problem. Trinken, auch unter Gläubigen, eine Sache, die immer wieder verborgen wird, wo man kaum es schafft, dass jemand bekennt, dass er süchtig ist. Ich habe kein Problem damit. Das ist das, was man Land auf Land abhört. Seltsam nur, dass so viel getrunken wird. Ein echtes Übel, was ich so empfinde, in manchen christlichen Häusern, aber hier verbunden damit, dass ein Urteil nicht gerecht gesprochen wird.

Bei uns kann das natürlich ganz unterschiedliche Formen annehmen, dieses ungerechte Urteil, dass man aus Sympathie urteilt, aus bestimmten taktischen Erwägungen ein falsches, ein nicht gerechtes Urteil fällt.

Vielleicht auch, weil man einmal eine Überzeugung [00:36:02] geäußert hat und nicht mehr davon abgehen will. Also die Gründe bei uns für ein nicht gerechtes Urteil können ganz unterschiedlich sein. Und dann finden wir, nach diesen Vorwürfen, nach diesem Entlarven des Zustandes des Volkes, in den Versen 9 bis 11, dass sie so böse waren, obwohl Gott ihnen so viel geschenkt hat, sich so ihnen zugewandt hat. Erstens, und doch habe ich den Amoriter vor ihnen vertilgt. Der Amoriter, das ist jetzt das, was ich vorhin meinte, ich lese mal den Vers aus 1. Mose 15, weil der Amoriter hier ganz zweifellos nicht irgendwie ein einzelnes Volk darstellen soll, sondern der Amoriter, das war Kanaan und der stand für alle Völker in Kanaan. Da sagt Gott zu Abraham, oder da [00:37:02] noch Abraham, in 1. Mose 15 Vers 16 Und in der vierten Generation werden sie deine Nachkommen, die ich nach Ägypten habe, werde schicken, werden sie hierher zurückkehren, denn die Ungerechtigkeit der Amoriter ist bis hierher noch nicht voll. Und jetzt war sie voll geworden.

Amoriter, das Wort, kann zwei Bedeutungen haben. Das eine ist Beret, Redner.

Die andere Bedeutung, die man findet, ist, dass es bergig hoch bedeutet.

Ich glaube, dass beides so eine Darstellung der Amoriter ist. Wir finden hier, dass Gott sie beschreibt, dessen Höhe wie die Höhe der Zedern war und er war stark wie die Eichen. Und das wusste der Amoriter. [00:38:02] Und deshalb spricht der Amoriter von dem Hochmut. Und den musste ja das Volk Israel austreiben, den Amoriter aus Kanaan. Und wir haben, als wir uns mit dem Buch der Richter beschäftigt haben, haben wir ja festgestellt, dass die Feinde nicht einfach etwas Böses außerhalb von uns zeigen, das auch, sondern sie zeigen auch unser eigenes Herz. Ja, dieser Hochmut und dieses Beret, das Reden ohne Inhalt.

Ja, das sind so diese beiden Seiten des Amoriters.

Hier ist das eben diese Höhe, diese Kraft, diese, ja, diese Höhe, die da war bei diesem Amoriter. Und Gott sagt, Ich habe seine Frucht vertilgt von oben und seine Wurzeln von unten.

Mein Eindruck ist, dass hier zwei Symbole benutzt werden, um zu zeigen, wen Gott eigentlich vertrieben hat, [00:39:02] oder wovor Gott das Volk Israel bewahrt hat, erlöst hat. Das ist einmal dieser hohe Baum, das ist Satan.

Aber dann auch diese Zweige und Wurzeln, das sind die Dämonen.

Gott hatte das Volk vor der Macht, der Kraft des Teufels und seiner Dämonen beschützt. Er hatte, um in dieses Gleichnis zu nehmen des Weinberges, er hatte diesen Weinberg gegraben. Er hatte diese Schutzmauer außenrum gemacht. Er hatte das Volk in eine gewisse Sicherheit, in einen Schutz gebracht.

Er hatte sie in das Land geführt und ihnen das Land befreit. Sie hatten das gar nicht selber geschafft. Sie hatten nicht diese Kraft. Insofern war das, was diese Kundschafter gesagt haben über das Land, mit den Riesen, wahrscheinlich waren die Enakiter, waren auch so Amoriter, das war schon richtig. Das waren Riesen, das war unüberwindbar.

Es war nur überwindbar durch Gott. Und er hatte ihnen geholfen. Er hatte diese Feinde vertrieben. [00:40:02] Und wenn er ihnen doch dieses Feld, dieses Land geschenkt hatte, wie konnten sie jetzt sich fremden Göttern hingeben? Wie konnten sie jetzt Götzendienst statt ihm, der sie befreit hat, der ihnen geholfen hat, diesen falschen Göttern dienen? Wie konnten sie sich der Hurerei hingeben, obwohl Gott ihnen in seinem Gesetz gezeigt hatte, wie sie in einer moralischen Weise gut leben sollten? Zweitens, Vers 10, Und doch habe ich euch aus dem Land Ägypten heraufgeführt und euch 40 Jahre in der Wüste geleitet, damit ihr das Land des Amoriters in Besitz nehmt. Er hat sie nicht nur in das Land gewagt, er fängt bei dem Letzten an, sondern er hatte sie auch aus Ägypten herausgerettet, erlöst. Hätten sie das in eigener Kraft schaffen können? Nein, das hat sie sich ja erwiesen. Sie waren unter der Knechtschaft. Und Gott hat sie herausgeführt. Und selbst in den 40 Jahren der Wüste, wo sie waren, aus eigener Schuld, hatte er [00:41:02] sie geführt. Er hatte sie geführt. Natürlich mit wegen der Zucht, aber aus Liebe. Und was haben sie damit gemacht? Jetzt haben sie sich nicht mehr von Gott führen lassen, sondern von ihren eigenen Begierden, von der Sünde.

Aber als sie sich abgewendet haben von Gott, hat er sie nicht gelassen. Vers 11, Er hat zwei Mittel benutzt der Erweckung.

Erstens, Ich habe Propheten erweckt aus euren Söhnen, und Nazarea aus euren Jünglingen. Gott hat sie nicht gelassen in dem ersten Zustand des Bösen, sondern er hat Erweckungen geschenkt. Hier sehen wir, dass Erweckungen nie organisiert werden können. Also machen das Menschen, auch Christen manchmal. Aber hier sehen wir, Erweckungen kommen von Gott. Er erweckt Menschen, und das hat er immer wieder getan. Ja, wie er Menschen erweckt hat, man findet das auch nach dem Exil, nach dem [00:42:02] Judah und Benjamin in Babel waren, und sie dann zurückgekehrt waren, durch das Mittel Gottes, der Chores erweckte. Nun, das war keiner des Volkes Gottes. Dann waren sie in das Land zurückgekommen, dann sind sie eingeschlafen, schon wieder, ganz schnell, haben ihre eigenen Häuser gebaut, und dann erweckte Gott den Geist Zerubabels und Josuas des Hohen Priesters. Gott erweckt. Ein Mensch kann das nicht organisieren, sondern Gott bewirkt das in Herzen, die sich dann eben zuwenden. Hier hat er das getan durch Propheten. Propheten haben das Wort Gottes zu dem Volk gesprochen.

Das Wort Gottes.

Wir haben heute in diesem Sinne keine Propheten mehr, aber wir haben das Wort Gottes. Das ist unser prophetisches Wort, was wir haben. Und was uns auf unser Versagen hinweist, was uns die Hoffnung vorstellt, was uns den Herrn Jesus vorstellt, damit wir auch den Herrn Jesus sehen, damit

unsere Zuneigungen für den Herrn Jesus wieder angeregt werden. Gott hat uns das prophetische Wort gegeben. Petrus spricht davon in 2. Petrus 1, [00:43:02] dass es wie eine Lampe ist, die auf unseren Lebensweg strahlt.

Wir besitzen 2. Petrus 1, Vers 19, das prophetische Wort, umso fester auf das zu achten, ihr Wohltut, als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet.

Gott gibt uns dieses Licht für unsere Tage, sodass wir klar sehen, wir brauchen nicht bestürzt zu werden, wenn wir in der Welt um uns herum diesen Niedergang sehen. Auch diese Ratlosigkeit, ja, nach solchen Wahlen bundesweit, das braucht uns nicht irgendwie zu bestürzen. Gott hat es längst vorhergesagt. Wir brauchen auch nicht bestürzt zu werden, wenn wir die Christenheit anschauen. Gott hat gesagt, das ist wie Sauerteig, der immer weiter wächst. Wir brauchen nicht über die Weltförmigkeit überrascht zu sein.

Wir dürfen uns der nicht anpassen, aber wir brauchen nicht überrascht zu sein, dass auch unter Gläubigen diese Weltförmigkeit ist. Der Apostel Paulus, 2. Timotheus 3, 4 hat das längst, oder 2. Timotheus [00:44:02] 2 schon, längst vorausgesagt. Wir haben das prophetische Wort.

Aber er hatte auch Nazarea gegeben. Was war denn Nazarea? 4. Mose 6. Da hat Gott gesagt, wenn jemand sich mir heiligen möchte, dann gebe ich euch die Möglichkeit ein solches Gelübde des Naziers zu tun.

Er hatte drei Kennzeichen. Er verzichtet auf jede Form des Weins, Weintrauben. Er hatte lange Haare. Und er hat sich von jeder Unreinheit von Leichen eben enthalten. Die hat er hier gegeben, Nazarea.

Das sind solche, die nicht reden. Natürlich redet der Nazier auch. Aber der Nazier ist nicht geprägt durch Reden, sondern durch Beispiel.

Seht ihr, Gott hat das Wort gegeben, aber er hat auch solche gegeben, die beispielhaft dem Volk [00:45:02] vorgelebt haben, was ein Gläubiger ausleben sollte. Indem er sich enthält von Verunreinigungen dieser Welt.

Das lange Haar ist ja eigentlich der Frau gegeben. Es spricht von der Unterordnung. Die Frau, die die Stellung der Unterordnung hat. Der Unterordnung unter den Willen Gottes. Und der Verzicht auf Wein.

Das ist nicht etwas Böses gewesen. Es ist ja diese irdische Freude, Psalm 104. Es ist der bewusste Verzicht auf irdische Dinge, um mehr Zeit, mehr Energie zu haben für die Weihe, für die Hingabe, für den Herrn. Die hat Gott erweckt. Er hat die Junge dafür benutzt. Das ist natürlich für uns wir würden ja immer gerne jung sein und bleiben, aber sind wir eben die meisten von uns nicht mehr. Und das ist für uns ja nicht so ganz einfach, wenn man so Junge sieht.

Einerseits freut man sich über junge Menschen, die Gott erweckt, die wirklich ein [00:46:02] Leben mit dem Herrn führen, die hingegeben sind, die uns aber den Spiegel vorhalten. Die uns zeigen, Moment mal, warum lebe ich eigentlich nicht in dieser Hingabe? Warum habe ich so tausend Interessen, statt einfältig dem Herrn nachzufolgen?

Warum engagiere ich mich auf so vielen verschiedenen Feldern, die aber allein nicht irgendwie auf den Herrn Jesus zu laufen?

Nochmal, es gibt irdische Bereiche, wo wir sowieso unsere Aufgaben auch haben. Aber so Nazirer sind doch irgendwie, Nazirer sind doch irgendwie Vorbilder in dem Engagement, in der Hingabe für den Herrn Jesus. Die hat er hier gegeben. Und was haben sie damit gemacht? Vers 12.

Aber ihr habt den Nazireren Wein zu trinken gegeben und den Propheten geboten und gesagt, ihr sollt nicht Weiß sagen. Amos ist selbst ein Beispiel. Kapitel 7 werden wir dazu kommen. Sie haben gesagt, geh du da nach Judah zurück. [00:47:02] Wir brauchen dein Gerede nicht. Wir wollen dich nicht mehr hören. Ist das nicht auch manchmal wahr bei uns, dass wir das Wort Gottes, wenn es in einer gewissen Konsequenz an unser Herz dringt, es nicht mehr hören wollen? Vielleicht in einzelnen Bereichen, da wo ich meinen Schwachpunkt habe. Aber noch schlimmer ist, den Nazireren, Nazireren Wein zu trinken zu geben.

Das heißt, ihre Weihe zu zerstören. Das heißt, ihre Weihe zu zerstören. Kann ich nicht dadurch, dass ich einem Jüngerem sage, ach weißt du, so eng musst du das nicht sehen. Vielleicht sogar die sogenannte christliche Freiheit missbrauche, um ihm zu sagen, aber das ist doch eine Sache, die musst du nicht so klar sehen.

Das ist für einen Christen auch gestattet. Wenn ich anfangen zu überlegen, was darf ich noch oder was darf ich nicht mehr. Genau das ist der Punkt, wo ich [00:48:02] Nazireren dann Wein zu trinken gebe. Statt ihr Beispiel zu nehmen und ihnen nachzueifern, versuche ich mich zu rechtfertigen, indem ich ihnen sage, ach hör mal, lass uns das mal zusammen machen, hier oder dort. Das haben sie getan. Und damit zu ihrem eigenen Schaden waren sie tätig.

Deshalb, Verse 13 bis 16 kommt das Gericht.

Nicht ganz einfach zu erkennen, ist das vielleicht das Erdbeben, von dem wir in Vers 2 gelesen haben, Vers 1 gelesen haben, dass zwei Jahre danach das Erdbeben stattfinden sollte. So wie das hier genannt wird.

Die Schnellen konnten nicht in die Flucht gehen, die Starken konnten überhaupt nichts tun. Könnte sogar sein, dass sich das in einer ersten Bedeutung auf dieses Erdbeben bezieht und sie diesem Gericht einfach nicht entgehen konnten. Aber dann ist doch von Helden und [00:49:02] Pferdreiten usw. die Rede. Es macht doch den Eindruck, dass es auch auf dann die zweite Welle des Gerichts bezogen wird von Amos, von Gott.

Nämlich wenn der Assyrer kommen würde. Das ist ja das Gericht, was Amos immer vor Augen hat. Ich hab das beim ersten Mal gesagt, ohne dass er den Assyrer wörtlich nennt, hat er den Assyrer immer vor Augen, der als das Gericht Gottes über Israel kommen würde.

Siehe, ich werde euch niederdrücken, wie der Wagen drückt, der voll Garben ist.

Wenn man den Vers so nimmt, wie er hier steht, dann ist das sozusagen wie eine Überschrift über das Gericht, das Gott bringen wird.

Er nimmt hier den Wagen, der für eine Ernte benutzt wird. In diesen Wagen wird die ganze Ernte, die

ganzen Garben, hineingetan und dann werden dieser volle Wagen über sie rollen. So wie der Assyrer tatsächlich, wie so ein Auto, [00:50:02] wie eine schnelle Fahrt über sie gekommen ist und das ganze Land verwüstet und in Gefangenschaft geführt hat. Für mich etwas erstaunlich, dass es hier keine Fußnote gibt. Wenn man die Synopsis von Bruder David liest, auch den Kommentar von Bruder Kelly, dann sieht man, dass sie den Vers anders übersetzen. Nämlich, dann heißt es, ich bin ein Niedergedrückter unter dem Wagen. Und dann bezieht sich dieser Vers darauf, dass Gott sagt, wie habt ihr mich eigentlich behandelt?

Ihr habt volle Garben gehabt. erinnert euch, Jerobiam ist ja der König, der hier lebte. Da ging es dem Volk wunderbar. Und in dieser Zeit voller äußerer Wohlfahrt haben sie sich nicht um Gott gekümmert, sondern sind wie über Gott selbst hergefahren und haben ihn sozusagen unter sich gelassen und überfahren. [00:51:02] Und dann kommt unter diesem Gesichtspunkt, Ab Vers 14, dann kommen sieben Folgen, die das Gericht Gottes über sie beschreiben. Sonst sind es eben acht Punkte. Ist auch vielleicht nicht so entscheidend. Dem Schnellen wird die Flucht entschwinden.

Der Starke wird seine Kraft nicht befestigen, der Held sein Leben nicht erretten. Egal ob man schnell ist oder ob man stark ist oder ob man Erfahrung hat. Das hat ein Held. Er ist ein erfahrener Kämpfer. Das wird mich nicht vor dem Gericht befreien. Das Volk Gottes, was in dieser Sünde lebt und bleibt, es kommt unter das Gerichtsurteil Gottes.

Seht euch an, was heute in den Kirchen los ist. Da ist nichts mehr los.

Da mag an einer Stelle noch ein brennender Prediger sein, aber grundsätzlich ist da nicht mehr [00:52:02] viel da.

An wem ist das das Gericht? Nur an denen, die weggehen? Auch. Aber es ist auch an denen ein Gericht, die Verantwortung haben. Und bei uns, in unseren Zusammenkünften, ist es doch nicht anders, oder? Er wird immer leerer. Empfinden wir das noch? Da kann man stark sein, da kann man schnell sein, da kann man erfahren sein. Aber die Zucht Gottes muss man irgendwie empfinden. Da gibt es solche, Vers 15, die den Bogen führen.

Da gibt es solche, die schnellflüssig sind und solche, die auf Pferden reiten.

Ja, da gibt es solche, die Fähigkeiten besitzen. Da gibt es solche, die durch besondere Mittelpferde, die ihnen geschenkt sind, vielleicht Begabungen, eigentlich in der Lage sind, einen solchen Kampf zu führen. Da gibt es Schnellflüssige, [00:53:02] die auch in der natürlichen Fähigkeit in der Lage sind, zu kämpfen. Auch sie können nichts bewirken.

Selbst der Beherztteste, selbst der, der den größten Mut hat, wird nichts erreichen.

Er wird nackt fliehen an jenem Tag, spricht der Herr.

Damit schließt er dieses Gerichtsurteil, das fertig ist, das vollzogen wird, das vor der Tür steht, schließt er diese ersten zwei Kapitel ab. Und jetzt in den Kapiteln 3 bis 5 finden wir dreimal, dass Gott sagt, hört dieses Wort. 3 Vers 1 hört dieses Wort. 4 Vers 1 hört dieses Wort. 5 Vers 1 hört dieses Wort. Dreimal spricht Gott jetzt zu dem Volk. Zu welchem Volk? Wir haben in 3 Vers 1 gelesen, ihr Kinder Israel. Er hatte bisher 8 Nationen vor sich gehabt.

[00:54:02] Jetzt wendet er sich nicht mehr den Nationen zu, das war mehr so ein allgemeines Gerichtsurteil. Jetzt spricht er über Israel, und zwar das ganze Volk. Ist ganz interessant, obwohl er eigentlich das Zehnstämme Reich vor sich hat, im Wesentlichen zeigt er doch, das Volk Gottes ist immer noch irgendwie eins in Gottes Augen.

Ist auch heute so. Das ist das, was ich vorhin meinte. Wir können uns nicht dem entziehen. Wir sind wenige Gläubige, und wir gehören zu der ganzen Versammlung Gottes. Wir sind wenige Christen, und wir gehören zu der Christenheit. Und damit auch zu dem Urteil, das Gott darüber hat. Und so spricht er uns, wie alle anderen Gläubigen, wie alle anderen Christen an. Jemand hat gesagt, Kapitel 3 ist die Vorhersage des Gerichts. Kapitel 4 ist die Anklage des Gerichts. Kapitel 5, dieser erste Teil, wo es um dieses Wort geht, ist die Wehklage über das Gericht.

[00:55:06] Wort, das ist das Wort, was der Herr über euch redet, das ich aus dem Land, das Volk, das ich aus dem Land Ägypten heraufgeführt habe. Noch einmal appelliert er daran, denkt doch mal daran, was ich getan habe. Ich habe euch alles geschenkt, was nötig war. Ich habe euch erlöst aus der Macht der Welt. Und jetzt lebt ihr so, als ob ihr mitten in der Welt seid. Indem er spricht, Gott, nur euch habe ich von allen Geschlechtern der Erde erkannt. Jetzt stellt er ihnen in diesem Vers noch einmal seine ganze große Liebe vor, die er ihnen gegenüber hatte. Nur euch habe ich erwählt. Es gab kein anderes Volk, das ich erwählt habe. 5. Mose 7 zeigt, dass er sie nicht deshalb erwählt hat, weil sie größer, stärker, besser waren, sondern sie waren ein armseliges Volk, aber weil er sie lieb [00:56:02] gehabt hat. Deshalb hat er sie erwählt.

Warum sind wir erwählt worden? Weil wir so geistlich waren? Wir waren ja tot für Gott. Es war ja gar nichts vorhanden. Weil wir so stark waren? Weil wir so entschieden sein würden? Das Gegenteil ist der Fall. Das Einzige, was wir irgendwie erkennen können, ist, weil Gott uns geliebt hat. Bei uns ist die Erwählung nicht wie bei dem Volk Israel von Grundlegung der Welt an, sondern vor Grundlegung der Welt. Uns hat er erwählt aus Liebe.

Was fügt er hier hinzu?

Nur euch habe ich von allen Geschlechtern der Erde erkannt. Erkannt, sagt er hier.

Nicht nur erwählt, sondern erkannt. Damit ist ja nicht gemeint, dass er uns oder das Volk Israel gekannt hat, sondern erkannt. Wir kennen diesen Ausdruck im Alten Testament, dass Adam seine Frau Eva erkannte.

Erkennen heißt, eine Beziehung eingehen zu jemand.

[00:57:02] Eine Beziehung der Liebe eingehen. Das wird auch in Bezug auf uns gesagt. Wir sind zuvor erkannt von Gott. Römer 8, Vers 29. Gott ist eine Beziehung zu uns eingegangen. Der lebt mir noch gar nicht. Aber da hat er ein Auge auf dich, auf mich, geworfen und ein Auge der Liebe, weil er eine Beziehung zu dir und mir haben wollte und diese Beziehung auch verwirklicht hat, als er geboren wurde und dann auch seinem Ruf folgte.

Darum werde ich alle eure Ungerechtigkeiten an euch heimsuchen.

Es gibt dieses Sprichwort Adel verpflichtet.

Vorrechte machen verantwortlich. Und das findet ihr immer im Gottes Wort. Je höher das Vorrecht, umso größer die Verantwortung. Mose hat doch nur einmal [00:58:02] zu viel den Felsen geschlagen. Deshalb durfte er nicht in das Land. Warum? Weil er ein so bevorrechtigter Mann Gottes war.

Wie war das bei Nadab und Abihu, den beiden Söhnen Arons? Weil sie so bevorrechtigt waren, hat Gott sie sofort gerichtet, als sie mit fremdem Feuer kamen. Warum hat David in seinem Haus so viel Leid erleben müssen? Weil es keinen gab in der damaligen Zeit, den Gott so bevorrechtigt hat. Und weil er dann in eine solch tiefe, schlimme Sünde gefallen ist, musste Gott auch diese Zucht üben.

Wir können fortfahren bei Petrus. Und so ist das hier bei dem Volk auch gewesen. Aber das gilt eben auch uns. Es gibt kein Volk, das so bevorrechtigt ist, wie die Versammlung Gottes. Und deshalb ist die Verantwortung derer, die zur Versammlung Gottes gehören, so groß.

[00:59:02] Wir haben so eine hohe Erkenntnis geschenkt bekommen, nicht durch uns selbst, sondern durch Erweckung Gottes. Und deshalb ist die Verantwortung, die wir haben, die wir von diesen Aspekten der Wahrheit Gottes, was die Versammlung betrifft, was die Stellung in Christus betrifft, was die Entrückung betrifft, was die Hoffnung betrifft und so weiter, dass der Maßstab Gottes an diejenigen, die durch Gnade Empfänger dieser Wahrheit sind, umso höher ist.

Das schickt Gott hier voraus und er zeigt jetzt in den Versen 3 bis 6, bis 7, dass jede Entrückung, die irgendwo passiert, eine Ursache hat.

Das ist das Erste.

Es gibt nichts, was passiert, was nicht eine Ursache hat.

Das gilt für die Schöpfung, [01:00:02] darum geht es ja nicht, aber es gilt auch für Dinge, die geschehen, auch Gericht. Wenn Gott Gericht schickt, das ist die Hauptbotschaft, dann weil es eine Ursache für dieses Gericht gibt, in dem Zustand des Volkes. Zweitens zeigt er hier, dass Amos vor ihnen steht, als Prophet, dass es auch eine Ursache hat. Sie wollten ihn vom Tisch wischen, ja, später sehen wir das in Kapitel 7, ja, hau ab, wir wollen nichts mit dir zu tun haben. Und Gott sagt hier in Vers 7, der Herr tut nichts, es sei denn, dass er sein Geheimnis seinen Knechten, den Propheten, offenbart habe. Das heißt, da steht ein Prophet vor ihnen, weil es eine Ursache gibt. Erstens, ein schlechter Zustand bei ihnen, das ist die Ursache dafür, dass ein Prophet geschickt wird. Zweitens, weil Gott ihn gesandt hat. Sie sollten nicht meinen, der würde irgendwas reden, sondern er redete die Worte Gottes, weil Gott sie ihm aufgetragen hat. [01:01:02] Und drittens, glaube ich, dass hier geistliche Botschaften auch mit diesen sieben Fragen verbunden sind.

Man kann die Fragen 1, 2, 4 und 5, 6, also jeweils zweier Paare zusammen sehen. Gehen wohl zwei miteinander, außer wenn sie übereingekommen sind?

Ja, das ist, muss anders sagen, das ist die erste Frage, die steht wie eine Überschrift hier.

Gehen wohl zwei zusammen, worum geht es da? Ich habe euch auserwählt, hat er gerade gesagt. Und wenn wir zusammen gehen wollen, wenn ihr mein Volk sein wollt, dann nur wenn wir zusammen gehen, übereingekommen sind. Und das heißt natürlich, übereingekommen mit dem, was meine Maßstäbe sind, meine Heiligkeit. Ich kann nur weiter mit euch gehen, wenn ihr dieser Heiligkeit entspricht. Dann Frage 2 und 3, brüllt der Löwe im Wald, wenn er keinen Raub hat? [01:02:02] Lässt

der junge Löwe seine Stimme aus seiner Höhle erschallen, außer wenn er einen Fang getan hat? Da geht es, der hat eine Beute, das ist Gericht. Und er schreit nur, wenn er diese Beute gefangen hat. Damit sagt Gott, ihr kennt doch, ihr habt doch schon Zucht Maßnahmen erlebt.

Ist euch nicht bewusst, dass das eine Ursache hat?

Dass ihr Beute geworden seid, hat eine Ursache darin, dass ich Gericht geschickt habe, Recht schicken musste. Fällt der Vogel in die Schlinge am Boden, wenn ihm kein Köder gelegt ist? Schnell die Schlinge von der Erde empor, wenn sie gar nichts gefangen hat? Damit sagt er, da gibt es eine Schlinge, da gibt es eine Falle, und was ist die Ursache dafür? Das ist Sünde, Sünde in eurem Leben. Es ist nicht nur, dass ich Gericht bringe, dass das die Ursache dafür ist, sondern da ist in eurem Zustand, ist Sünde vorhanden, in die ihr hineingekommen seid. [01:03:04] Und dann, oder wird die Posaune in der Stadt geblasen, und das Volk sollte nicht erschrecken? Geschieht ein Unglück in der Stadt, und der Herr hat es nicht bewirkt? Heißt, hinter allem steht Gott. Glaubt nicht, dass dieses Unglück, das ist ja nicht moralisches Unglück, das haben ja böse Menschen gesagt, Gott bringt Unmoral. Nie. Unglück heißt hier, dass er Gericht, äußeres Gericht bringt. Und er tut das, weil er dahinter steht. Das heißt, erstens, Gericht ist offensichtlich, zweitens, die Ursache dafür ist Sünde, drittens, ich, Gott, stehe dahinter. Man kann das noch etwas detaillierter sehen.

Gehen zwei miteinander, außer wenn sie übereingekommen sind, ich suche Gemeinschaft mit euch, und ihr habt diese Gemeinschaft mit mir verlassen. [01:04:02] Brüllt der Löwe im Wald, wenn er keinen Raub hat? Er hat das Raub, aber noch nicht erlegt. Das heißt, das Gericht steht vor der Tür.

Lässt der junge Löwe seine Stimme aus seiner Höhle erschallen, außer wenn er einen Fang getan hat?

Das zeigt, es ist ein Teil des Gerichtes schon gekommen. Warum lasst ihr euch dadurch nicht an euren Gewissen appellieren und umkehren, damit nicht das ganze Gericht kommt?

Fällt der Vogel in die Schlinge am Boden, wenn ihm kein Köder gelegt ist?

Da ist doch Sünde bei euch! Aber es ist nicht nur Sünde, sondern schnell die Schlinge von der Erde empor, wenn sie gar nichts gefangen hat? Da ist Schuldigkeit, es sind nicht nur Sünde bei euch, sondern da ist auch Schuldigkeit in eurem Leben.

Wird die Posaune in der Stadt geblasen, und das Volk sollte nicht erschrecken? Die Posaune wird geblasen, bevor der Feind da ist. Ich habe euch doch [01:05:02] Propheten geschickt, die haben euch längst dieses Gericht angekündigt. Warum hört ihr denn nicht? Oder geschieht ein Unglück in der Stadt, und der Herr hat es nicht bewirkt? Das finde ich schon beachtlich.

Es geschieht kein Unglück, und hier steht nicht, ohne dass der Herr es zugelassen hätte, sondern ohne, dass er es geschickt hätte.

Wenn Zucht in mein Leben kommt, dann lässt Gott das nicht zu.

Dann sendet er das. Er ist der direkte Sender. Nehmen wir Zucht von Gott direkt an?

Oder sagen wir, dass es zufällig passiert? Zucht sendet Gott. Was die Ursachen dafür sind, ganz

unterschiedlich, aber sie kommt von Gott.

Natürlich können wir die einzelnen Punkte auch anwenden. Gehen wohl zwei miteinander, außer wenn sie übereingekommen sind. Ich weiß nicht, ob von euch der eine oder andere noch den Kalenderzettel in Erinnerung hat, [01:06:02] wo stand, wir sind ja geneigt, das zum Beispiel auf eine Eheschließung zu beziehen. Ich bin sicher, Andreas, dass, wenn ihr euch verlobt habt, dass du natürlich diese Frage für dich geklärt hast, dass ihr zusammengehen wollt, weil ihr übereinkommt, weil ihr die gleichen Ziele habt, weil ihr die gleichen Überzeugungen habt in eurem Leben. So war das ja hoffentlich bei uns allen. Und wir dürfen das anwenden darauf. Aber das ist nicht der eigentliche Sinn dieser Stelle. Der eigentliche Sinn ist, Gott ist heilig. Und wenn jemand Gemeinschaft mit ihm haben möchte, zusammengehen, er möchte das mit uns, dann müssen wir mit ihm übereinstimmen. Und das ist die Frage.

Tun wir das praktischerweise? Ich persönlich und wir auch gemeinsam, sind wir praktischerweise noch in Übereinstimmung, in Gemeinschaft, praktischer Gemeinschaft mit Gott, dann kann er uns segnen. Sonst müssen wir damit rechnen, [01:07:02] er kündigt das hier an, dass Zucht von ihm über uns kommt.